

das Kleine Fleißtal nur 1—2 km weiter gegen SO verlaufen, so wäre diese Unsicherheit längst behoben.

Es ist in weiten Kreisen die Meinung verbreitet, die Golderze seien nur in den allerobersten Teilen des Zentralgneises an der Grenze gegen die Schieferhülle angereichert. Es liegt hier unausgesprochen der Vergleich mit der Begrenzung der Bleivererzung in den Karawanken durch die Carditaschichten vor. Durch vielfache Wiederholung hat sich diese nie bewiesene Ansicht zu einer Art Dogma verdichtet.

Eine unbefangene Betrachtung der sichtbaren Tatsachen kann den vielfach geäußerten Pessimismus durchaus nicht bestätigen. Stellt man die durch Erosion vielfach zerschnittene Grenzfläche von Zentralgneis und Schieferhülle durch Konstruktion wieder her, und mißt man die wahren Abstände der Aufschlüsse von dieser Fläche (also nicht einfach die lotrechten Höhenunterschiede) so kommt man z. B. für die Siglitz je nach Wahl des Profilverpunktes für den Abstand von dieser erwähnten Grenzfläche zu den Aufschlüssen im Imhof-Unterbau auf rund 600 m. Auf diese Entfernung von der Schieferhülle ist die Vererzung nach Menge und Güte durchaus dieselbe wie in den oberen Teilen. Es ist das Verdienst Dr. Imhofs, dies in einer bis jetzt nicht widerlegten Darstellung bewiesen zu haben. Übrigens haben auch erzmikroskopische Untersuchungen von anderer Seite ergeben, daß der in Frage stehende Bereich gänzlich der primären Vererzung angehört und daß die Zementationszone in den oberen Teilen fehlt. Sie ist begreiflicherweise in der Hauptmenge dem eiszeitlichen Abtrag zum Opfer gefallen.

Damit soll natürlich nicht behauptet werden, daß die Vererzung in unbeschränkter Teufen anhält. Aber jene wenigen hundert Meter, um die es sich für einen allfälligen Abbau in den nächsten Jahrzehnten handelt, erscheinen in ihrer Vererzung gesichert.

#### Aufnahmebericht von Dr. Friedrich Kümel über Blatt Ödenburg (4947).

##### (Kristalliner Anteil.)

Anschließend an eine frühere Arbeit<sup>1)</sup> wurde der Grundgebirgsstreifen von Kobersdorf bis zum Südennde des Blattes kartiert, der den östlichen Teil der Zentralalpen vorstellt.

Die mächtige Masse des Wicsmather Aplitgneises wurde in ihrem SO-Streichen bis Kobersdorf verfolgt. Ihre Südgrenze fällt etwa mit dem Lauf des Mühlbaches zusammen, wenn man von einem scharfen Knick im Bereiche des Raffeldes absieht.

Im Hangenden wie im Liegenden des Aplitgneises befindet sich phyllitischer Glimmerschiefer, der reichlichen Chlorit und gelegentliche Granaten führt. Er enthält häufige Lagen von Graphitquarzit und seltenere von Amphibolit sowie im Bereiche des Dachsriegels eine größere versprengte Masse von Aplitgneis.

Zwischen Kobersdorf und dem Osthang des Pauliberger (Lindberg) verwandelt sich der Phyllonit-Glimmerschiefer in einen grobplattschigen

<sup>1)</sup> F. Kümel, Die Siegggrabener Deckscholle im Rosalingebirge (Niederösterreich—Burgenland). — Mineralog. u. petrograph. Mitteil., 47, Leipzig 1935.

Schiefergneis; die Übergänge verfließen vollkommen, so daß hier tektonische Vorgänge zur Erklärung nicht herangezogen werden können. Die Umwandlung von Gneis in Glimmerschiefer hält gleichen Schritt mit der Umbildung eingeschalteter Gabbromassen in Amphibolite. Nahe dem Haus Maurer, südlich von Kobersdorf, wurde ein grobkörniger Gabbroamphibolit gebrochen, während westlich von Lindgraben ein massiger Gabbro mit großen Pyroxenen in zwei größeren Stöcken ansteht.

Bei Neudorf schließt sich feinkörniger, ebenplattiger Schiefergneis an, der von reichlichen Apliten und recht grobkörnigen Pegmatiten durchsetzt wird, meist unter Mißachtung der Schieferungsflächen.

Die Schiefergneismasse zwischen Kobersdorf und Neudorf verschmälert sich gegen Wiesmath (Blatt Neunkirchen—Aspang) zu einem den Glimmerschiefern eingelagerten Zug und enthält eine größere Amphibolitmasse.

Durch ein schmales Glimmerschieferband getrennt, folgt über den Gneisen der Semmeringquarzitug von Landsee. In seinen unteren Lagen ist er als Konglomerat oder Arkose ausgebildet. Südlich von Neudorf endet er an einem NO—SW streichenden Bruch. Der Quarzit fällt so wie alle bisher besprochenen Gesteine nach SW, fällt also unter die einförmigen Glimmerschiefermassen von Landsee und Kaisersdorf. Er bezeugt also eine größere Überschiebung, die jedoch in Mohrs Versuch einer tektonischen Auflösung des Nordostspornes der Zentralalpen nicht einbezogen worden ist.

Im Rabnitztal stehen wieder Schiefergneise in mannigfaltiger Ausbildung an. Häufig führen sie große Feldspate. Lagenweise entstehen aus den feinkörnigen Gneisen diaphthoritische Schiefer, aus den injizierten, feldspatführenden Gneisen jedoch Augenschiefer. Nördlich von Karl, nahe der Tertiärgrenze, steckt im Schiefergneis eine Masse von grobem Granitgneis, die Ursache der besprochenen Feldspatführung der Schiefergneise.

Aus der tertiären Füllung der Landseer Bucht tauchen noch einige Kristallinauftragungen. Der Nopplerberg bei Stoob besteht aus Aplitgneis, Gabbroamphibolit und Schiefergneis; der Kogelberg, südlich davon, aus Glimmerschiefer. Bei Oberpullendorf bildet Aplitgneis und Schiefergneis die Unterlage des Basaltvulkanes.

#### Aufnahmebericht von Dr. Oskar Schmidegg über Blatt „Radstatt“ (5051).

Es wurde mit der Aufnahme der Schladminger Tauern begonnen und Begehungen innerhalb der Linien Seewigtal—Schladming—Weißbrichtal—Kartengrenze im S und O, vorwiegend im Hochgebirge durchgeführt. Vor allem wurde zunächst getrachtet, einen Überblick über die tektonischen und petrographischen Verhältnisse zu gewinnen, da eine genaue kartenmäßige Aufnahme durch die ganz unzulänglichen Kartengrundlagen (alte österreichische Landesaufnahme 1:25.000; die Alpenvereinskarte ist teilweise besser, hat aber zu kleinen Maßstab; das Erscheinen der neuen österreichischen Karte ist vorläufig eingestellt) sehr erschwert war. Die Beobachtungen wurden jedoch soweit als möglich in Profilen und Planskizzen festgehalten, um sie in die zu erwartende neue österreichische Karte eintragen zu können.

Bei der Aufsammlung von Handstücken wurde besonderer Wert gelegt auf orientierte Entnahme derselben zum Zwecke einer petrographisch-tekto-